

98.

Das letzte pflichtschuldige
Trauer- und Ehrenmahl,

welches dem weiland
HochEdlen, Großachtbaren, Hochgelahrten und Weitberühmten Herren,
Herrn Henricus Lampe,

Erb-Richter zu Borgfeld, beider Rechten wolgewürdigten Doctor, wie auch Derselben an der hiesigen hohen Schule hochverdienten ordentlichen Professor, fürnehmen Advocaten, und Ehren-Mitgliede der in dieser Stadt neuerrichteten deutschen Gesellschaft
bei Desselben leider! frühzeitigem, aber auch christlichem Absterben
gestiftet ist.



Der wolffelige Herr Doctor und Professor ist allhier in Bremen im Jahr 1713. den 7. Julii aus einem hochansehnlichen Geschlechte gebohren.

Desselben Herr Vater ist der Hochedelgebohrne, Weise, Hochachtbare, Hochgelahrte und Hochweise Herr, Herr Henricus Lampe, hochfürtrefflicher JCurus, und dieser Stadt hochverdienter Herr Bürgermeister: welchen der allerhöchste Gott bei diesem schweren Trauerfall mit den kräftigsten Tröstungen seines Geistes unterstützen, und zum Besten unsrer Stadt, und seines ganzen hochfürnehmen Hauses bey allem gesegneten hohen Wohlergehen noch viele Jahre gnädiglich erhalten wolle!

Die Frau Mutter war die weiland Hochedle, Hochehr- und Tugendreiche Frau, Frau Maria Velrichs.

Väterlicher Seite ist der Großvater gewesen T. T. Herr Henrich Lampe, fürnehmer Kauf- und Handelsmann hieselbst.

Die Großmutter T. T. Frau Adelheit Sencken.

Der Uebergroßvater war T. T. Herr Henrich Lampe, wolverdienter Nahtverwandter dieser Stadt.

Die Uebergroßmutter T. T. Fr. Gesche Meiers.

Von mütterlicher Seite ist der Großvater gewesen T. T. Henrich Velrichs, berühmter Kauf- und Handelsmann dieses Orts.

Die Großmutter T. T. Frau Margaretha Timmermanns.

Der Uebergroßvater war T. T. Joh. Velrichs, ebenmäßig fürnehmer Kauf- und Handelsmann allhier.

Die Uebergroßmutter war T. T. Frau Maria Dwerhagen.

Es hat der wolffelige Herr Professor, nachdem Ihm seine anfänglich hochwolgemeldete Frau Mutter gar frühzeitig durch den Tod entrissen war, von seinem hochgeliebtesten Herrn Vater die sorgfältigste Erziehung, benebst der getreuesten Unterweisung zu allem Guten, von seinen zartesten Jahren an, genossen. Ein munteres Gemüth, fähige Begriffe, ungemeyne Begierde zum Lernen thaten sich frühzeitig bei Denselben hervor: weshalben er auch den Studiis gewidmet, und in hiesiges Pädagogium geschicket wurd; althwo sein lebhafter Verstand, und embsiger Fleiß mit dem Fortgang der Jahre sich immer glücklicher entwickelten, so daß er nach rühmlich erreichter Meta Classium im Jahr 1727. den 30. Octobr. ad lectiones publicas würdigst promoviret ward. Wie fruchtbarlich Er von dieser Zeit an seine Tage zugebracht, und mit wie vielem Eifer Er sich bestrebet habe, in Sprachen, Wissenschaften, und gründlicher Gelehrsamkeit unter Anleitung der berühmtesten, zum theil noch lebenden, Professorum hiesigen Gymnasii zuzunehmen, wurde man durch deren Zeugnisse bestärcken können, wenn solches nicht mehr, als zu bekandt wäre. In der Beredsamkeit bediente er sich des Unterrichts Herrn Johannis Havighorsts, in der Weltweisheit des Herrn Doctoris Arnoldi Meiers und Hrn. Johannis Henrici von Lomra; in den Sprachen Hrn. Caroli Kesslers, in der Gottesgelahrtheit des Hrn. Dris Frider. Adolphi Lampen, und Herrn Doctoris Nicolai Nonnen. Auch hielt Er im Jahr 1730. am 7. Jul. mit allgemeinem Beifall eine öffentliche und feyerliche Gedächtnis-Rede wegen der von den protestantischen Fürsten und Ständen auf dem Reichstag zu Augsburg, dem Kaiser Carl dem Vten damalen vor zweihundert Jahr übergebenenen Glaubensbekänntniß. Als er nachmalen dem Studio der Rechtsgelahrtheit sich widmete, hat Er die Unterweisung Herrn Dris Francisci Berens, Hrn. Doctoris Johannis Schönen, Herrn Doctoris Bernhardi Zeppers, und Herrn Doctoris Diderici Düfings genossen; bis er von hier sich im Jahr 1733. nach Halle in Sachsen begab. Auch allda hat er mit ungemeinem Nutzen den Herrn Cansler Ludewig, Herrn Böhmer und Herrn Heineccius in publicis & privatis lectionibus, gehöret, und darauf die academische Studia beschloffen. Als er demnach diese Universität verlassen, nahm er seinen Weg über Jena, Leipzig, Dresden, Wittenberg, Helmstädt, Wolfenbüttel und Braunschweig; setzte sich aller Orten in Bekandtschaft mit vielen berühmten und gelehrten Männern, von welchen er mit grosser Liebe und besondrer Achtung aufgenommen wurde. Nachhero hielt Er sich noch eine geraume Zeit zu Hannover und Celle auf, und erwarb sich eine schöne Erfahrung bei dasigen Gerichten. Von dannen nahm Er eine Reise vor nach den Niederlanden, und erlangte zu Gröningen am 26. Mart. 1736. die Doctor-Würde, nachdem er vorher die Inaugural-Disputation de honore, privilegiis & juribus singularibus Medicorum, mit vieler Einsicht und Gelehrsamkeit geschrieben, und mit nicht weniger Fertigkeit

zeit öffentlich vertheidiget: worauf er noch eine Reise durch Holland angetreten. Aber am Ende nur gedachten 1736ten Jahrs kam er zu ungemainer Freude seiner hochgeliebtesten Eltern und Angehörigen glücklich und gesund in sein Vaterland zurück. Bald hernach, nemlich am 11 Jan. des folgenden 1737. Jahrs, wurde Er von Einem Hochedlen und Hochweisen Rath zum Professore Juris Ordinario berufen, welche Bedienung Er am 18ten Apr. desselben Jahrs, nach vorher gehaltenen Rede de iusto rerum pretio, quod juri Romano ita raro statuitur, angetreten, und bis an sein seliges Ende mit unverdrossenem Fleiß, ausnehmender Geschicklichkeit, bewährter Treue, und allgemeinem Nutzen der studirenden edlen Jugend zu seinem unsterblichen Preis, fortgeführt; dabei auch in denen drei letzteren Jahren das Officium Comitum Palacini, womit Kaiser Carl der 6te gloriwürdigster Gedächtniß Einem Hochweisen Rath begnadiget, kraft der Ihm ertheilten facultatis substituendi, im Nahmen desselben mit hoher Genehmhaltung verwaltet hat.

Von den öffentlichen Ehrenwürden des wofseligen Herrn Professors gehen wir zu seinem Hausstand über. Im Jahr 1740, den 10. May hat Er sich in die Ehe begeben mit der Hochedlen, Hochehr- und Jugendreichen Jungfer, Jungfer Adelheit Hacken, T. T. Herrn Christiani Alberti Hacken, U. J. D. und Professoris am hiesigen Illustri Gymnasio, wie auch Erb Richters zu Borgfeld, und T. T. Frau Henrietta Hacken, gebornen von Cappeln, ehelichen Jungfer Tochter. Welche hochbeglückte und vergnügte Ehe mit vier Leibes Erben gesegnet worden. Die Erste war Adelheit; die zweite Henrietta Maria, welche aber vier Wochen nach der Geburt wieder verstorben; der dritte Henricus, Sextæ Classis Discipulus, ein Sohnlein von aufgewecktem Geis, und vieler Hoffnung; und die vierte Henrietta Maria.

Wir bedauern diese liebwürthliche Kinder, und können den übergroßen Verlust, den nebst ihrer hochgeehrtesten Frau Mutter auch sie in ihren jüngsten Jahren durch den frühzeitigen Abgang ihres fürtrefflichen Herrn Vaters erliden, nicht gnugsam beklagen.

Was den übrigen Lebenslauf des seligverstorbenen Herrn betrifft, so ist stadtkündig, wie er die durch unermüdeten Fleiß sich zu wege gebrachte große Gelehrsamkeit, zum allgemeinen Besten, so publice, als privatim, willigst und treulichst angewendet hat. Ob er gleich ein gründlicher Kenner und embsiger Beförderer aller schönen Wissenschaften war, und in müßigen Nebenstunden sich darinnen mit Vergnügen beschäftigte, so suchte er doch fürnehmlich in denen Rechten, worinnen er eine tiefe Einsicht erlangt hatte, das ihm von Gott verliehene herrliche Talent auf reichen Bücher zu legen; weshalb er auch, obbelobter massen, sich äußersten Fleißes angewandt, das Ihm anvertraute Professorat Amt nach allen Stücken gehörig wahrzunehmen. Es verursachte ihm die größste Freude, durch eignen Fleiß die Lehrbegierde seiner mit zarter Liebe ihm anklebenden Zuhörer anzufrischen, den edlen Trieb bei ihnen durch gründliche Unterweisungen zu vermehren, und zum erfreulichen Fortgang in der Rechtsverkännniß alltägliche neue Anleitung zu geben, auch sonst nach allen Theilen diesem Officio (wie es denn auch zum Ruhm des Gymnasii und seinem selbsteigenen dahin gedien) ein völliges Genügen zu geben. Seine Geschicklichkeit wandte er nicht weniger in Praxi, als in Theoria an. Ein und Ausheimischen, Bürgern und Fremdden, und überhaupt allen, die seines Dienstes bedürftig waren, hat er in gerechten Sachen seinen Beistand und Hülfz niemalen entzogen, und eines jeglichen Angelegenheiten rechtschaffen, gewissenhaft und uneigennützig befördert, auch mehrmals durch gültliche Vergleiche und mitgetheilte Consilia schwere Processu abgekürzt, oder gar abgewendet.

Gleich wie er nun einem jeglichen auf die allerlieblichste Weise begegnete, so konnte es ihm auch hinviederum nicht fehlen, daß er nicht durch sein dienstfertiges, gefälliges und gültiges Naturel, durch die Beschlossenheit seiner Sitten, und durch eine vorzügliche Leutseligkeit ein besonderes Vorrecht zu eines jeglichen Liebe und Freundschaft sich erwerben mußte. Hierbei aber versäumete er keinesweges die Gnadengunst des Höchsten, sondern seine Hauptbemühung war, um selbige durch einen unsträflichen Wandel vor dessen Angesicht, und durch Ausübung aller dahin gehörigen Pflichten, wiewol mit lebendiger Empfindung eigener Ohnmacht und Verdammnißwürdigkeit, eifrigst zu suchen, und so wenig die öffentlichen Gnadenmittel zu versäumen, als durch besondere Andachten sich zu erbauen; wovon er auch seit seiner geschwächten Leibes Constitution den erquicklichsten Trost auf seinem Siechen Lager empfunden hat.

Denn was schließlich diesebe anbelangt, obzwar des seligverstorbenen Herrn Doctoris Leibes Constitution nicht gar stark zu seyn anschiene, so ist jedoch dieselbe durch eine besonders genaue Diät in ziemlicher Gesundheit erhalten, und von bettlägerigen Krankheiten eine geraume Zeit befreiet geblieben. Inzwischen äußerte sich bei demselben vor einiger Zeit ein Geschwulst am Halse, welches durch keine Mittel zu verreiben war. Hierbei kamen nachhin schleichende Fieberwollungen, und schlaflose Nächte. Vor drei Wochen aber überfiel ihn ein zweitägiges kaltes Fieber mit solcher Heftigkeit, daß es eine gänzliche Entkräftung zurwege brachte. Ob nun gleich nach Verlauf einiger Tage dasselbe nachlasse, so nahm es jedennoch, ungetachtet aller angewandten Mühe, die Entkräftung und das schleichende stets fortdauernde Fieber mehr und mehr überhand, wodurch die noch übrigen Lebens Kräfte dergestalt verzehret wurden, daß den 26ten jetzlaufenden Monats May, des Abends zwischen 9. und 10. Uhr, dieser eines weit längern Lebens höchswürdige Herr in die selige Ewigkeit übergieng; nachdem er dasselbe nur gebracht auf 36 Jahr, 10. Monath, und 3. Wochen, weniger 2 Tage.

Der erblaffte Körper ist hierauf am nachfolgenden Montag, welcher war der 1ste Junius jetzoen 1750ten Jahrs, unter hochansehnlicher und vollreicher Leichbegleitung, zu seiner Ruhelammer in U. L. F. Kirche gebracht.

Dem wofselverstorbenen Herrn Doctori und Professori zum schuldigen Nachruhm, und dessen hochseligsten Frau Gemahlin; wie auch Ihro Magnificence, dem hochleibtragenden Herrn Vater; der Frau Bürgermeisterin, als dessen hochgeliebtesten Frau Mutter; der Fr. und T. T. Schwester, dem Herrn Schwager, nicht weniger bei Gott achte! erwachsenen Jahren denen hinterbliebenen werthen Kindern, und zuletzt allen scharnehmen Anverwandten hat dieses zu einigem Trost und Andenken ausgefertiget

HENR. HEISEN,

Prof. Eloquent. Publ. Ord. Bibliothecar. & Pädagogiarcha

Die Gesellschaft der Seligverstorbenen.
Zweiter Abschnitt.

Mein Fürst und Herr! ich sage wenig:
Die Stadt ist einem Tempel gleich,
Und jeder Rathsherr einem König.
So heißt es nach unglücknem Streich,
Rom schlägt den Dyrchus aus dem Felde;
Rom weist ihn ab mit seinem Gelde;
Und sein nach Rom gesandter spricht:
Dies Rom hat seines gleichen nicht.

Der Himmel höret es, und lacher:
Ein Erdpunkt wird so groß, als er.
Doch, was dem Biz sich schätzbar macht,
Ist ein sunreiches Ungesähr,
Das, wenn des Heiden Mund verwildert,
Den Sternsitz auf zwo Tafeln schildert;
Der einen, wie er selbst aussieht;
Der andern, was er uns verspricht.

Er selbst führt an der Eintritspforte
Die Aufschrift: Ewiges Zion;
Am innern Pallast diese Worte:
Der Allmacht Heiligthum und Thron.
Uns sehen wir in klaren Zugen
Bei Königen zur Tafel liegen;
Mit Königen spazieren gehn,
Und in vertrauter Freundschaft stehn.

Schlagt Mosen auf und die Propheten;
Entrollt die neue Bundesschrift:
Und wenn auf göttlichen Tapeten
Der Glaube dieses Bild antrifft,
So spricht Gott selbst: In meinen Mauern
Sind alle Rathsherrn/ Bürger, Bauern
An Macht und Pracht vollkommen gleich,
Und jeder hat sein Königreich.

So viele Menschen, so viel Herren
Beherrscht Saturn in goldner Zeit,
Wenn Dichter uns den Weg versperren
Zur Wahrheit und Warscheinlichkeit:
Hergegen Könige sind alle,
Die bei der morschen Leiber Falle
Gott, der sein Wort getreulich hält,
Auf den verheissnen Gipfel stellt.

Wer fürchtet noch des Todes Nothen,
Da dieser an den Ort ihn trägt,
Wo er mit lauter Majestäten
Vertrauliche Gesellschaft pflegt?
Denk nicht: Ich muß doch ihnen weichen;
Der Umgang suchet seines gleichen.
Gott hat die königliche Tracht
So wol für dich, als sie, gemacht.

Selbst diesem obersten Regenten,
Dem König aller Königen,
Den Erde, Leib, und Stunde trennten,
Bringt dich der Tod am nächsten.
Friedfertig und gemeinsam wandeln,
Gefällig und liebreizend handeln
Knüpft ungleich fester dort, als hier,
Die Freundschaft zwischen ihm und dir.

Schweigt, Engelst, Schweiget Menschen-Zungen!
Ihr sprecht die Sel- und Herrlichkeit
Nicht würdig aus, die der erungen,
Den Gott zum Himmelschron geweyht,
Und, da er ihn in sich versenket,
Mit Strömen reinster Bollust tränket.
Schweigt! Denn auch wir verstehn euch nicht!
Ihr redt zu Blinden von dem Lichte.

Wie sich ein lauterer Geist dem andern
Entdeckt, und zugenüßen giebt:
Wie Seelen mit und in Gott wandern,
Die er aufs höchste ehrt und liebt;
Das kann kein Menschenwitz erkennen,
Das weiß kein Menschenmund zu nennen.
Was Himmel und Erfahrung lehrt,
Bleibt wol auf Erden ungehört.

Das Unvollkommne abzutrennen
Ist etwa die Vernunft geschickt;
Wie aber Gottes Fackeln brennen,
Hat Mensch an Menschen nie erblickt.
Des Busenfreundes heisse Triebe,
Des Vaterherzens treuste Liebe,
Sind gegen seiner Gut und Huld
Kalt sinnigkeit und Ungeduld.

Gleichwol wer lehret mich ohne Sonne
Den Mondschein und Planetenlauf?
Und wer der Himmelsfreundschaft Borne,
Der sie mit Gott nicht heitert auf?
Irrwische kann die Nacht gebären:
Ein wahres Licht die Schrift gewähren,
Worin der Glanz von Gott abstrahlt,
Der Gottes Reichsgenossen mahlt.

Naum, Schmerz und Lobspflicht stehn im Wege,
Dies schwere Werk zu untergehn.
Macht mich ein neuer Sterbfall rege,
So soll bestmöglichst es geschehn.
Ach! aber, höchste Vorsicht, wittre,
Erbarmungsvolle ach! erschüttre
Mir Adern, Herz, und Bein und Mark
Doch nimmer wiederum so stark.

Du stirbst, mein Sönnex und Verwandter!
Mein Freund und Amtsgenos, du stirbst!
Lebt doch so mancher Ungenannter,
Und du, Ruhmwürdigster, verdirbst.
Wie nützlich wurd uns deine Tugend?
Wie heilsam rechtsgeflissner Jugend,
O unsres Pindus Preis und Licht!
Dein grundgelehrter Unterrichts?

Das herbeste wird nun berührt:
Ein um das ganze Vaterland
Höchstwolverdienter Herr verlieret
Sein allerliebstes Ehepfand,
Den einen Sohn, der auf den Saamen
Vererbete des Vaters Nahmen,
Und dessen grosse Tugenden
Beglücktet halb verewigen.

Mit starkgestiegenen Lebensjahren,
Und mit dem höchsten Ehrenstand
Muß leider! sich ein Unfall paaren,
Der fast die Lebenslust verbannt.
Gott, der uns den zum Vater gönnet,
Wovon er nun den Sohn getrennet,
Der sey bei dessen frühem Grab
Sein Trost, sein Heil, sein Lebensstab!

Ihr aber, Gräberlampen, brennet,
So lang das Alterthum gewollt,
Und sich die Fabel Wahrheit nennet:
Du, früh erloschner Lampe, sollt
In unsern Herzen ewig funkeln.
Muß deiner Augen Licht verdunkeln;
Wir sehn, wie dich des Todes Nacht
Zum Stern der ersten Größe macht.